



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Diplomatische Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges  
1914**

**Österreich-Ungarn / Ministerium des Äusseren**

**Berlin, 1923**

32. Berlin, den 29. Juli 1914. Graf Szögyény an Grafen Berchtold.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79448](#)

**Graf Szögyény an Grafen Berchtold**

Telegramm Nr. 327

Berlin, den 30. Juli 1914

Aufg. 5 Uhr 15 M. p. m.

Eingetr. 8 Uhr 1/2 p. m.

**Chiffre — Geheim**

Staatssekretär hat, wie er mir sagt, Herrn von Tschirschky beauftragt, Euer Exzellenz mitzuteilen, daß laut eines Telegrammes Fürsten Lichnowskys Sir E. Grey das Ersuchen an die deutsche Regierung gestellt habe, Euer Exzellenz nahezulegen, nach eventueller Besetzung Belgrads und auch anderer strategischer Punkte Halt zu machen und in Verhandlungen mit Serbien einzutreten<sup>1</sup>.

Herr von Jagow sieht es vollkommen ein, daß nach unserer erfolgten Kriegserklärung und Mobilisierung unserer Armee wir eine militärische Genugtuung haben müssen, was durch die Besetzung in Serbien dann erlangt sei, so daß wir darauf nach seiner Ansicht in die Pourparlers eintreten könnten.

**Graf Szögyény an Grafen Berchtold**

Telegramm Nr. 328

Berlin, den 30. Juli 1914

Aufg. 5 Uhr 20 M. p. m.

Eingetr. 7 Uhr 20 M. p. m.

**Chiffre — Streng geheim**

Während ich bis vor kurzem noch bei allen maßgebenden hiesigen Kreisen größte Ruhe bezüglich der Eventualität eines europäischen Konfliktes konstatieren konnte, muß ich gestehen, daß ich nunmehr das Gefühl habe, daß in den allerletzten Tagen eine nicht nur auf die größere Aktualität der Frage zurückzuführende Nervosität dieselben ergriffen hat.

Der Grund dieses Umschwunges der hiesigen Stimmung liegt unbedingt in der durch meine telegraphische Berichterstattung bereits gemeldeten begründeten Angst, daß Italien seine Bündnisverpflichtungen im allgemeinen Konflikt dem Dreibund gegenüber nicht einhalten werde, ja sogar, daß seine allgemeine Haltung uns gegenüber eine direkt zweifelhafte sein könnte.

---

<sup>1</sup> Vgl. III, Nr. 33.

Ist aber der Dreibund, so argumentiert die deutsche Regierung weiter, nicht als geschlossenes Ganzes zu betrachten, so würden unsere Chancen im großen Konfliktsfall bedeutend verschlechtert werden.

Es müsse also Italien unbedingt dem Dreibund, und zwar als aktiver Faktor, erhalten bleiben.

Deshalb rät man hier Euer Exzellenz auf das allerdringendste, in der Auslegung des Artikels VII des Dreibundvertrages möglichst »large« zu sein und Italien, was die Kompensationsfrage betrifft, größtmöglichen Entgegenkommen zu bekunden, und so schnell als möglich zu erklären, daß man sofort (im Sinne großzügigsten Entgegenkommens) auf Verhandlungen über die Auslegung des Artikels VII bei Anerkennung der Kompensationsverpflichtung einzugehen bereit ist. (Wobei selbstredend auch nach hiesiger Überzeugung von dem Trentino keine Rede sein könne.)

Dieser Wunsch Deutschlands beruht meiner feststehenden Ansicht nach absolut nicht auf einem Abflauen seiner Bündnistreue Österreich-Ungarn gegenüber, sondern einzig und allein auf der Überzeugung, daß Österreich-Ungarn und Deutschland unbedingt Italien brauchen, um in den allgemeinen Konflikt mit Sicherheit eintreten zu können.

Die mit Euer Exzellenz Telegramm Nr. 280 geheim vom 28. d. M.<sup>1</sup> anher bekanntgegebenen Zugeständnisse an Italien seien nach Meldungen des deutschen Botschafters in Rom von dem italienischen Kabinett als nicht genügend betrachtet worden.

Wie mir der k. u. k. Militärattaché meldet, hat ihm Generalstabschef Graf Moltke in demselben Sinne betreffs der unbedingten Notwendigkeit eines sofortigen Verständnisses mit Italien gesprochen.

Ich kann nicht umhin, mich in Betracht des großen Ernstes der Lage vollinhaltlich der vorberichteten Überzeugung der deutschen Regierung anzuschließen.

## 33

**Graf Szögyény an Grafen Berchtold**

Telegramm Nr. 330

Berlin, den 30. Juli 1914

Aufg. 7 Uhr 15 M. p. m.

Eingetr. 10 Uhr 1/2 p. m.

**Chiffre**

Zu meinem Telegramm Nr. 327 von heute<sup>2</sup>.

Nach erstem Absatz soll es nicht heißen »in Verhandlungen mit Serbien einzutreten«, sondern »mit den Mächten einzutreten«.

---

<sup>1</sup> Siehe II, Nr. 87.

<sup>2</sup> Vgl. III, Nr. 31.